



Die Party geht weiter: Stuttgarts Volleyballerinnen feiern den 3:0-Sieg gegen den Schweriner SC, womit am Mittwoch ein drittes Spiel um den Einzug ins DM-Finale fällig wird

Foto: Baumann

Allianz MTV träumt wieder vom Finale

Stuttgarter Volleyballerinnen gewinnen das zweite Play-off-Halbfinale gegen Schwerin 3:0 – Entscheidung fällt am Mittwoch

In der mit 2200 Zuschauer ausverkauften Scharrena gelingt der Mannschaft von Trainer Guillermo Naranjo Hernández alles, was sie sich vorgenommen hat. Und ein grandioser Sieg.

VON TOM BLOCH

STUTTGART. Es war ein Unterschied wie Tag und Nacht: Vor einer Woche hat Stuttgarts Diagonalangreiferin Deborah van Daelen enttäuscht auf dem Boden der Palmberg-Arena in Schwerin gesessen. Im Anschluss an die deutliche 0:3-Klatsche, die sich ihre Mannschaft beim Gastgeber eingehandelt hatte, sagte die Niederländerin trotzig: „Wir sind noch nicht fertig mit Schwerin.“

Was sie damit meinte, war am Samstagabend in der mit 2200 Zuschauern ausverkauften Scharrena zu sehen.

Unter dem Druck des jäh drohenden Saisonendes bäumte sich ihr Team auf, spielte wie ein gut geöltes Uhrwerk. Sämtliche Zahnräder der Maschinerie von Allianz MTV Stuttgart griffen ineinander. Am Ende gab es die langen Gesichter auf Seiten des eigentlich übermächtigen Gegners aus Mecklenburg-Vorpommern, der in nur 74

Minuten mit 3:0 (25:17, 25:20, 25:21) abgefertigt wurde.

Wie Phoenix aus der Asche kämpften sich die Stuttgarterinnen zurück – Gründe für die erfrischend andere Leistung gibt es mehrere. „Wir haben unseren Annahmeriegel verändert – und es hat perfekt funktioniert. Heute hat alles geklappt, was wir angepackt haben“, sagte die Libero-Spielerin Lisa Thomsen, „auch durch die Ergebnisse der Videoanalyse, die uns die Trainer präsentiert haben, gab es wichtige Tipps.“

Zudem war die Mannschaft von Trainer Guillermo Naranjo Hernández auch mental perfekt vorbereitet. „Guillermo hat uns klar gemacht, dass wir ab jetzt nur noch Endspiele haben. Sieg oder Saisonende. Wir wollen aber noch weiterspielen“, sagte Thomsen, die Ex-Schwerinerin, und grinste dabei verschmitzt: „Das erste Endspiel haben wir gewonnen.“

Und das nächste folgt zugleich. Die Entscheidung über den Einzug ins Endspiel gegen den Titelverteidiger und bereits feststehenden Finalisten Dresdner SC, der sich in zwei 3:0-Spielen gegen den USC Münster durchgesetzt hat, fällt nun also an diesem Mittwoch (19 Uhr), und der Stuttgarter Manager Bernhard Lobmüller freut sich über das weitere Spiel im hohen Norden ganz be-

sonders. Bei der deftigen Niederlage in Schwerin vor einer Woche wurde er Erwin Sellering vorgestellt, dem Ministerpräsidenten von Mecklenburg-Vorpommern. „Das hat mich doppelt getroffen. Zum einen die klare Niederlage und dann die Tatsache, dass bei uns das Interesse der lokalen Politik für diesen packenden Sport so gering ist.“

„Ob wir im europäischen Wettbewerb vertreten sind, müssen in erster Linie unsere Gesellschafter entscheiden“

Bernhard Lobmüller
Manager Allianz MTV Stuttgart

Jetzt will Lobmüller die Gespräche mit Sellering vertiefen, und nebenbei soll der zweite Auftritt in Schwerin auf jeden Fall anders verlaufen. Der Finaleinzug lockt, die Möglichkeit zur Revanche gegen den Dresdner SC ist zum Greifen nahe und damit auch die Chance, in der kommenden Saison erneut in der Champions League zu spielen.

Mehr Fluch als Segen – die kostspielige Teilnahme an der Königsklasse ist allerdings noch weniger verlockend als im vergange-

nen Jahr. Der europäische Volleyballverband hat wieder einmal die Regularien umgemodelt. Nur noch die besten vier Nationen erhalten zwei direkte Startplätze in der Gruppenphase des wichtigsten europäischen Clubwettbewerbs. Das sind die Vertreter der Nationen Türkei, Russland, Polen und Aserbaidschan. Für deutsche Teams bedeutet das: nur der Meister ist direkt qualifiziert, der Vizemeister muss sich erst über eine neu eingeführte K.-o.-Phase einen Platz ergattern.

Unterm Strich heißt das: noch mehr Kosten und noch weniger Planungssicherheit in der Qualifikationsphase, aus der die Verlierer dann direkt in den CEV-Cup rutschen. „Ob wir im kommenden Jahr im europäischen Wettbewerb vertreten sind, müssen in erster Linie unsere Gesellschafter und Sponsoren entscheiden“, sagte Lobmüller einsilbig.

Einen Startplatz für den zweitklassigen CEV-Cup hätten die Stuttgarterinnen allerdings als Halbfinalist jetzt schon sicher. Nur: Dieser dritte Platz ist der Mannschaft nicht genug. Deborah van Daelen strahlte nach dem grandiosen Sieg über den Schweriner SC in der Scharrena und verkündete mit fester Stimme: „Wir sind immer noch nicht fertig mit Schwerin.“

Neckarsulmer Handballerinnen feiern Aufstieg

Team von Trainer Hadzimuhamedovic freut sich auf viele Bundesliga-Derbys

VON JÜRGEN FREY

NECKARSULM. Emir Hadzimuhamedovic war auch am Sonntag noch völlig geplättet: „Wahnsinn, was sich hier abgespielt hat. Man sieht, das ganze Unterland lechzt nach Erstliga-Handball“, schwärmte der Trainer der Zweitliga-Frauen der Neckarsulmer Sport-Union. Mit dem 38:20 gegen die Vulkan-Ladies Koblenz/Weibern vor 1260 Zuschauern in der ausverkauften Ballei-Sporthalle hatte sein Team die letzten Restzweifel am Sprung nach oben beseitigt. Danach begann die große Party: erst auf dem Spielfeld, dann in einem Planschbecken in der Kabine und später ging das Fest im Restaurant mit 200 Gästen weiter. Der Trainer, der in Unterhausen bei Reutlingen wohnt, hatte sich in weiser Voraussicht eine Übernachtungsmöglichkeit in der Nähe gesucht. „Die Kontinuität in unserem Team war der Knackpunkt für den Aufstieg“, sagte der Coach.

Drei Neuzugänge stehen fest: Milana Vlahovic kommt von der SG BBM Bietigheim, Nives Ahlin vom SVG Celle und Emilia Galinska aus der ersten polnischen Liga. „Wenn wir unsere Leistung abrufen, können wir auch eine Etage höher zwei, drei Mannschaften hinter uns lassen“, ist sich Hadzimuhamedovic sicher. Auf der Zielgerade der zweiten Liga drückt er dem TV Nellingen die Daumen. Verteidigen die Schwaben Hornets Platz zwei, kommt es in der neuen Saison zu einem weiteren Derby in der ersten Liga. Hadzimuhamedovic: „Fünf Württemberger in der Bundesliga – das wäre der Wahnsinn.“

Jetzt soll auch der Titel her

Metzinger Handballerinnen stehen im Finale um den EHF-Pokal – Chance auf das Double

VON DIRK PREISS

METZINGEN. Ein bisschen waren sie dann doch noch unterwegs die Handballerinnen der TuS Metzingen, auch nachdem sich Geschäftsführer Ferenc Rott gegen halb zwei in der Nacht zum Sonntag ausgeklinkt hatte. Und warum denn auch nicht? Schließlich hatten die Frauen um Spielmacherin Anna Loerper kurz zuvor Historisches vollbracht. Als erste deutsche Frauen-Mannschaft nach dem ASK Vorwärts Frankfurt/Oder (1985 und 1990) und dem SC Leipzig (1986 und 1992) haben die selbst ernannten TusSies das Finale des EHF-Pokals erreicht, für den Club ist dieser Finaleinzug ohnehin der größte Erfolg der Vereinsgeschichte, „aber auch für den deutschen Handball insgesamt ist das eine große Sache“, sagt Rott am Tag nach dem Erfolg in der mit 2600 Zuschauern ausverkauften Paul-Horn-Arena in Tübingen. Und, wie gesagt: Darauf kann man anstoßen. Aber: Alles in Maßen, bitte sehr!

Denn zu Ende geschrieben ist die Erfolgsgeschichte der TuS Metzingen in dieser Saison ja noch nicht – zumindest nach dem Willen aller Beteiligten. „Eigentlich wollten wir in diesem Wettbewerb ja nur Erfahrung sammeln und so weit wie möglich kommen“, erinnert sich Rott an das ursprünglich formulierte Ziel für den Europapokal, das eigentlich gar keines sein sollte. „Wir haben den EHF-Pokal als Bonus für unsere gute letzte Saison gesehen“, sagt Anna Loerper. Und nun? Nach acht Siegen in acht Partien sowie dem Einzug ins Endspiel nach Hin- und Rückspiel gegen den rumänischen Vertreter ASC Corona Brasov (26:22 und 30:23)? Ist nun „natürlich auch der Ehrgeiz da, jetzt auch den letzten Schritt zu gehen“, sagt Anna Loerper, die mit ihren 31 Jahren so etwas



Riesengroße Freude: Die TuS-Handballerinnen Loerper (vo.) und Behnke

Foto: Baumann

wie der Kopf des Teams – aber eben nicht auf sich allein gestellt ist.

„Der Kader ist fast perfekt zusammengestellt“, lobt Geschäftsführer Rott, „die Mischung stimmt, die Verantwortung ist auf viele Schultern verteilt.“ Ein schlechter Tag einzelner Spielerinnen fällt so kaum ins Gewicht, eine enorme Konstanz des Teams ist die Folge, die Lage in Europapokal und Bundesliga dann fast logisch. „Jede springt für die andere in die Bresche“, sagt Loerper, deren Ziel der mögliche internationale Titel allein nicht ist.

Auch in der Bundesliga steht das Spitzenspiel noch an

In der Bundesliga steht ebenfalls die finale Phase an – und ebenso wie im EHF-Pokal gehen sie die TusSies mit Titelchancen an. Nach Minuspunkten liegen die Metzingerinnen gleichauf mit Tabellenführer Thüringer HC, am Mittwoch (19.30 Uhr/Oschhalle) steht das Derby gegen Frisch Auf Göppingen an, zehn Tage später kommt es zum Spitzenspiel gegen den Spitzenreiter. „Das kann ein großes Spiel werden“, sagt Ferenc Rott, mahnt aber: „Bis dahin sind es aber noch zwei andere Spiele.“ Weshalb er zum kurzfristigen Blick rät, auch hinsichtlich der Finalspiele um den Titel im EHF-Pokal.

Am 30. April/1. Mai und am 7./8. Mai wird der Sieger ermittelt, es geht dann gegen den ungarischen Vertreter Dunaujvarosi Kohasz, doch das gilt vorerst als Zukunftsmusik. „Jetzt“, sagt TuS-Geschäftsführer Rott, „zählt erst einmal wieder die Bundesliga.“ Damit am Ende der Saison womöglich so richtig gefeiert werden kann. Nach dem Double.

Brockman sichert Ludwigsburg den Play-off-Platz

Basketball-Bundesligist gewinnt Derby in Crailsheim mit 75:74

VON FLORIAN VON STACKELBERG

CRAILSHEIM. Die MHP Riesen Ludwigsburg haben am 19. Juni 2015 eine Lebensversicherung abgeschlossen. An diesem Tag verlängerte Jon Brockman seinen Vertrag. Seitdem ist er, wie schon in der vergangenen Saison, regelmäßig der beste Mann in Ludwigsburgs Reihen und rettet selbst enge Spiele durch seinen unbändigen Willen, seinen Einsatz und seine Energie. Und er ist hauptverantwortlich für den seit Samstag sicheren Play-off-Platz – fünf Spieltage vor dem Ende der regulären Saison, das spricht für sich. „Er ist ein Tier“, sagte sein Trainer John Patrick nach dem Spiel in Crailsheim, „wenn das Aufwärmen losgeht, ist er schon bei einhundert Prozent.“ Auch gegen die abwärtsbedrohten Crailsheim Merlins, die seit 14 Spielen auf einen Sieg warten, war Jon Brockman beim 75:74 (39:30) die Lebensversicherung – wieder einmal.

20 Punkte und 9 Rebounds gelangen dem schrankbreiten Center, zwei Punkte und zwei entscheidende Offensivrebounds in der letzten Minute inklusive. Er war das Herz, mit dem Ludwigsburg diese von den Kräfteverhältnissen her viel zu enge Partie, dann doch für sich entschied. Er war es, der mit seiner athletischen und doch dampfwalzenartigen Spielweise, seinem Team zeigte, wo es langgeht.

Die entscheidende Phase in einem engen Derby lief, da schienen fast alle Ludwigsburger plötzlich vergessen zu haben, wie Basketball eigentlich geht. Allen voran Spielmacher Kerron Johnson, der keine gute Partie erwischte und gleich zwei extrem ungünstige Ballverluste in der heißen Phase produzierte. Mit Glück richtete er damit nicht mehr Schaden an. „Aus solchen Fehlern müssen wir lernen, ich hoffe nicht, dass wir das noch einmal so machen“, sagte der Trainer John Patrick.

Basketballer gehen aufeinander los

BERLIN (sid). Nach der Massen-Rauferei beim Basketball-Klassiker zwischen Alba Berlin und den Telekom Baskets Bonn (94:73) drohen den sieben disqualifizierten Spielern längere Zwangspausen. Gemäß den Bundesliga-Statuten zieht der Ausschluss eine Sperre von mindestens einem bis maximal 20 Spielen sowie eine Geldstrafe nach sich. Über die genaue Höhe der Sanktionen entscheidet die Liga in den kommenden Tagen. Bei dem Duell der Traditionsteams waren Ende des dritten Viertels nach einem Faustschlag von Bonns Sean Marshall gegen Berlins Kresimir Loncar mehrere Spieler beider Mannschaften aneinander geraten. Das Schiedsrichter-Trio sprach nach Ansicht des Video-Materials Disqualifikationen gegen fünf Bonner und zwei Berliner aus.

Kurz berichtet regional

Tigers Tübingen ohne Chance beim FC Bayern

Basketball-Bundesligist Walter Tigers Tübingen hat sein Auswärtsspiel beim FC Bayern München mit 75:90 verloren. Bereits zur Pause, als die Bayern mit 51:28 führten, war die Partie entschieden. Bester Tübinger Werfer war Bogdan Radosavljevic mit 18 Punkten. „Für Bayern war das fast so etwas wie ein Trainingsspiel. Sie haben das Spiel von Anfang an kontrolliert. Wir haben unsere Linie nicht gefunden und uns von der aggressiven Defensive zu sehr beeindrucken lassen“, sagte Trainer Tyrone McCoy.

SG-BBM-Frauen drehen Spiel

Nach zwei Unentschieden in Folge haben die Bundesliga-Handballerinnen der SG BBM Bietigheim beim TV Bayer 04 Leverkusen mit 32:28 (16:17) gewonnen. „Wir haben uns lange schwer getan, wie schon beim 26:26 im Hinspiel“, sagte SG-Trainer Martin Albertsen. In der 44. Minute war Bietigheim noch mit 22:24 zurück gelegen. Beste Werferinnen der SG waren Nina Wörz (8), Angela Maleslein (7/2), Mille Hundahl (6) und Susann Müller (5). Bei Bayer zielte Nationalspielerin Kim Naidzinavicius (8/3) gegen ihren künftigen Verein am besten.

Reds mit zwei Siegen

Baseball-Bundesligist TV Cannstatt hat seinen ersten Doppelsieg der neuen Saison verzeichnet. Im heimischen DB-Ballpark gewannen die Stuttgart Reds beide Begegnungen des zweiten Spieltags mit 9:3 und 5:2 gegen die Haar Disciples und weisen damit zu Saisonbeginn eine Bilanz von drei Siegen und einer Niederlage auf. Nächsten Sonntag geht es zu den Mannheim Tornados. „Das wird trotz des guten Saisonstarts kein Selbstläufer“, sagt Spielertrainer Gavin Ng.